

„Startklar“-Jugendhilfe: Haus vorhanden – Personal fehlt

(rn) An Fachkräften mangelt es derzeit überall. Doch Barbara Bruckmeier, Geschäftsführerin der Startklar Niederbayern gGmbH, hat große Sorge, dass die Kinder- und Jugendhilfe dabei völlig untergeht. Denn sie bekommt diesen Missstand hautnah mit: Eigentlich könnte sie im Stadtgebiet von Landshut umgehend eine Stelle zur Inobhutnahme von Minderjährigen eröffnen, die dringend benötigt würde.

„Wir hätten ein großes Haus mit zwölf Plätzen gefunden, in dem wir Kinder und Jugendliche schnell und unbürokratisch unterbringen könnten“, sagt die Psychologin. Es fehlt nur noch an qualifiziertem Personal – benötigt würden zehn bis zwölf Vollzeitkräfte. Auf Stellenanzeigen habe man auch nach drei Wochen keine einzige Bewerbung erhalten, sagt Bruckmeier. Und das trotz guter Bezahlung, die vergleichbar sei mit dem öffentlichen Dienst, eigener Fortbildungsangebote und Arbeitszeitmodellen für Mütter. Ein Schichtdienst zwischen vier und 24

Stunden sei jedoch unerlässlich – und der schrecke Bewerber offenbar ab, meint Bruckmeier.

In Stadt und Landkreis Landshut bietet Startklar derzeit 35 Plätze für Kinder und Jugendliche im Alter von 0 bis 18 Jahren an. Sie sind in verschiedenen Altersgruppen jeweils bis zu einem halben Dutzend in sechs Wohngruppen untergebracht, die sich zumeist in Einfamilienhäusern befinden. Eine Art von Betreuung, die keine Familie ersetzen kann, aber einen schützenden Rahmen bieten will.

Täglich zwischen vier und zehn Anfragen

„Wir sind voll belegt“, sagt Barbara Bruckmeier. Dabei gebe es bei Startklar täglich zwischen vier und zehn Anfragen von Jugendämtern von München bis in den Bayerischen Wald.

Die Eltern von in Obhut genommen Kindern und Jugendlichen können sich aus verschiedenen Gründen nicht um sie kümmern,



Für ein Haus zur Inobhutnahme von Kindern und Jugendlichen sucht Barbara Bruckmeier von Startklar dringend Fachkräfte.

Foto: Rita Neumaier

beispielsweise weil sie ohne ihre Eltern nach Deutschland geflüchtet sind, weil ein Elternteil erkrankt oder bereits beide Eltern verstorben oder die Eltern mit ihren Kindern überfordert sind.

Dabei kommen die Schützlinge von Startklar aus verschiedenen sozialen Schichten und unterschiedli-

chen Nationalitäten. „In unseren bestehenden Einrichtungen ist der Personalschlüssel größtenteils erfüllt“, sagt Bruckmeier. Startklar bemühe sich, den Kontakt zu den Eltern aufrechtzuerhalten, „aber wenn wir die Kinder deutschlandweit verteilen müssen, wird das schwierig“.

Bei der personellen Besetzung muss sich die Sozialeinrichtung bislang an das Fachkräftegebot halten; doch Sozialpädagogen würden gerade überall gesucht. Dabei sei es durchaus denkbar, dass auch Kinder- oder Familienkrankenschwestern, Erzieher, Heilpädagogische Pfleger oder Ergotherapeuten die Aufgaben bei der Inobhutnahmestelle übernehmen könnten.

Vielleicht, so hofft Barbara Bruckmeier, können die Vorgaben beim Personalschlüssel noch gelockert werden. Demnächst will sie darüber Gespräche mit der Heimaufsicht der Regierung und den Jugendämtern führen. Denn „politisch rührt sich für uns sonst gar nichts“.